



Neuburg und die Donau: Ob eine Querung reicht oder nicht, ist umstritten. Auch bei der Bürgerversammlung wurde der Bau einer zweiten hitzig debattiert. Foto: DK-Archiv

„Ich fühle mich von Ihnen belogen!“

Neuburg – Bei der Bürgerversammlung der Stadt Neuburg am Montagabend wurde deutlich, dass den Bürgerinnen und Bürgern ganz offensichtlich einige Reizthemen unter den Nägeln brennen, die den Abend denn auch dominierten. Ganz oben auf der Liste findet sich das umstrittene Millionenvorhaben Ostumgehung samt der zweiten Donaubrücke. Hier wurde es schnell hitzig – und Oberbürgermeister Bernhard Gmehling (CSU) musste sich so einiges anhören.

■ **Zweite Donaquerung und Ostumgehung:** Was hat er denn nun gesagt, der Oberbürgermeister? Aussagen von OB Gmehling im Zusammenhang mit einer möglichen zweiten Donaubrücke in Neuburg waren ein viel diskutiertes Thema im Kolpingsaal. Viele Anwesende wollten vor dem Hintergrund der doch angespannten Finanzlage der Stadt (siehe Kasten) wissen, ob der Stadtrat eine Obergrenze bei den Kosten hat und bei welcher Summe das Projekt beendet wird. Gmehling betonte, es gebe noch keine Grenze – und es sei für Kostendebatten überhaupt noch viel zu früh. Doch damit wollten es die Bürgerinnen und Bürger, viele in Sorge wegen einer möglichen Überschuldung der Stadt, nicht bewenden lassen. Einer rief, der Rathauschef habe gesagt, bei „40 Millionen trete ich die Brücke in die Tonne“ – aktuelle Schätzungen gehen von 80 bis 100 Millionen für das Projekt aus. Gmehling erwiderte: „Diese Aussage habe ich nie getroffen.“

Das rief dann Bernhard Sönning auf den Plan. Er engagiert sich im Bündnis „Auwald statt Asphalt“ – und ging den OB frontal an: „Ich fühle mich von Ihnen belogen!“ Gmehling gab in der Folge deutlich zu verstehen, dass der Stadtrat insgesamt dreimal für das Projekt und für die dazugehörige Ost-

Bei der Bürgerversammlung der Stadt Neuburg wurde vor allem das Thema zweite Donaubrücke hitzig debattiert. Immer wieder sah sich Oberbürgermeister Bernhard Gmehling scharfen Angriffen ausgesetzt.

Von Christian Tamm



Im Neuburger Kolpingsaal kamen Bürgerinnen und Bürger sowie der Stadtrat und Fachbereichsleiter zusammen, um sich auszutauschen. Foto: Tamm

umgehung gestimmt habe und es den „Aktivisten“ daran fehle, „demokratische Entscheidungen zu akzeptieren“. Die Spirale der Vorwürfe drehte sich entsprechend weiter und der Rathauschef verwies mehrfach auf die Sitzung des Stadtrats am 22. November, wo das Thema erneut auf der Agenda stehe.

Andere Bürger wiesen energisch darauf hin, dass die Umgehung die sehr belastete Eisenbrücke und andere Straßen aus ihrer Sicht keineswegs derart entlasten werde, wie versprochen – schon gar nicht in den Stoßzeiten. Woraufhin sich ein neuerlicher Streit entzündete, diesmal über ein Gut-

achten und dessen mögliche Lesarten. Gmehling blieb dabei: Die Ostumfahrung werde die Knotenpunkte in der Stadt entlasten. Auch wurde von den Gegnern des Vorhabens vorgebracht, dass man die Akzeptanz der Menschen nicht mehr aus einer Befragung aus dem Jahre 2016 ablesen könne.

■ **Die laufende Chlorung des Wassers im Stadtgebiet:** Pseudomonas aeruginosa – klingt kompliziert und hält die Stadtwerke weiter ordentlich auf Trab. Das Bakterium tummelt sich seit Mitte des Jahres zum zweiten Mal in den Wasserleitungen Neuburgs. Seither chlo-

ren die Stadtwerke erneut. An der Informationspolitik rund um das Thema wurde bei der Bürgerversammlung deutliche Kritik laut. Der stellvertretende Leiter der Stadtwerke, Ernst Reng, gab mehr oder weniger unumwunden zu, dass man da besser werden könne.

So oder so: Wie lange noch gechlort werden müsse, könne er letztlich nicht seriös beantworten. Beim ersten Versuch, das Bakterium los zu werden, habe man zu früh aufgehört und es kam rasch zurück. Dies solle sich nicht wiederholen. Es sei aber nun eine gewisse Sättigung, auch an Endpunkten, erreicht. Daher habe man inzwi-

schen um 20 bis 30 Prozent runterfahren können. Knapp 340 Kilometer umfasst das Leitungsnetz in der Stadt.

Eine Sorge wollte Reng den Menschen unbedingt nehmen: „Das Wasser ist trinkbar! In vielen angelsächsischen Ländern gibt es gar kein ungechlortes Wasser.“ Zudem bemühe man sich, einige kritische Stellen in einen Kreislauf zu bringen, damit ein besserer Durchfluss entsteht. Dennoch blieb Unmut und eine Bürgerin trat ans Mikrofon: „Das Wasser riecht manchmal schlimmer als im Brandbad. Es müssten öfter auch Wasserleitungen verbessert werden.“ Applaus.

■ **Paketzentrum und die Folgen für Maxweiler:** Zu diesem Thema erreichten die Stadt im Vorfeld unzählige Fragen. Beantwortet wurden davon wenige. Denn, so wurde OB Gmehling nicht müde zu betonen, die Stadt Neuburg sei „nicht Herr des Verfahrens“. Das sei immer die Gemeinde Weichering. Der Politiker wendete sich an die anwesenden Betroffenen und erklärte, man werde alles tun, um weitere Belastungen von den Maxweilern abzuwenden. Gertrud Huis aus der Stadtverwaltung berichtete, in Gesprächen mit dem Staatlichen Bauamt zu sein.

Es werde etwa noch eine Verkehrszählung geben. Auch ein Lärmschutz werde kommen. Hier musste Huis aber einräumen: „Maxweiler leidet bereits unter dem Bahnverkehr, Fluglärm und der B16. Diese Emissionen können rechtlich nicht zusammengerechnet und daher nur einzeln betrachtet werden.“ Gegenstand weiterer Untersuchungen sei, was direkt am Gelände des Paketzentrums an Emissionen passiere. Diese Emissionen dürften in 500 Metern dem Zentrum nicht mehr zuzuordnen sein. „Aber es interessiert uns ja auch, was mit dem Verkehr ist.“ DK